

Die Novemberrevolution des Jahres 1918 wurde bisher von den Geschichtsforschern der deutschen Arbeiterbewegung wie folgt eingeschätzt: Es war eine bürgerlich-demokratische Revolution, in der wohl einige Forderungen der Arbeiterklasse (Achtstundentag, freies, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht usw.) errungen wurden, aber da der bürgerliche Staatsapparat nicht zertrümmert wurde, eine bürgerliche Revolution blieb.

Neuere Forschungsergebnisse stützten sich auf folgende Tatsachen: Die Novemberrevolution war eine proletarische, die allerdings auf Grund der Verhältnisse (Fehlen einer marxistischen Partei als Führer in der Revolution) mit einer Niederlage endete.

Wenn wir uns bei der Betrachtung des Charakters dieser Revolution die Triebkräfte ansehen, so sind es Arbeiter gewesen, die dem imperialistischen Krieg den Garaus machten und die Waffen umdrehten (oder zumindest mit der Fortführung dieses Krieges nicht länger einverstanden waren). Die Kampfformen der Arbeiterklasse (Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten) und einige nachweisbare Tatsachen der Machtergreifung und Ausschaltung des alten Apparates lassen neben dem Stand der Produktionskräfte klar erkennen, daß von der Arbeiterklasse einige Male versucht wurde, in die sozialistische Revolution überzugehen.

Eine Klärung, die volle Zustimmung erhält, wurde vor kurzem geschaffen.

Der Genosse Walter Ulbricht gab in der Kommission zur Vorbereitung der Thesen über die Novemberrevolution die Stellung des Politbüros des ZK unserer Partei bekannt. In grundsätzlichen Ausführungen wurden die beiden Meinungen geprüft und dazu folgendes (zusammengefaßt) gesagt:

„Eine Anzahl Genossen sehen nur die objektiven Bedingungen und klammern den subjektiven Faktor bei der Bestimmung des Charakters einer Revolution aus. Sie nehmen eine schematische Trennung der beiden Faktoren vor. Diese Trennung widerspricht der dialektischen Methode, denn man kann zwischen beiden keine chinesische Mauer errichten. Es kommt hinzu, daß die hohe industrielle Entwicklung und Konzentration des Kapitals von großem Vorteil ist nach dem Sieg des Proletariats. Die Macht des Monopolkapitals, sein Bündnis mit den Großagrariern und Junkern, die Tatsache, daß es ihm gelang, eine Arbeiteraristokratie zu schaffen, erschwerte den revolutionären Kampf. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Bourgeoisie aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gelernt hatte und frühzeitig einen Weg suchte, um besonders durch sozialpolitische Konzessionen mit Hilfe der Führung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften den Übergang von der Niederlage zum Frieden zu finden, unter Erhaltung der kapitalistischen Staatsmacht.

Die Lösung des Widerspruchs zwischen den Produktivkräften und den